

Rätsel um die legendäre Chatzemusig

Tot oder quicklebendig? Es kursieren dieser Tage die wildesten Gerüchte rund um die Luzerner Chatzemusig. Mit Gründungsjahr 1949 ist sie eine der drei Ur-Guuggenmusigen der Stadt Luzern, seit jeher eine legendäre Truppe guugender und schränzender Männer. «Chatzemusig vor dem Aus» tönte es diese Woche nachrichtenmässig aus dem Äther – eine Hiobsbotschaft für jeden Lozärner Fasnächtler von echtem Schrot und Korn. Aber stimmt das denn überhaupt? Oder ist das einfach eine Konfetti-Radiomeldung?

Nur noch 20 Chatze

Tatsache ist: Das Katzenfell ist tatsächlich ziemlich nass geworden in den letzten Jahren. Und so sehr sich das Lozärner Fasnachtstier auch schüttelt (Katzen hassen Wasser), der Pelz wird einfach nicht trocken. Sprich: Die Chatzemusig hat ernsthafte Probleme – der Nachwuchs fehlt. Darüber hat unsere Zeitung schon wiederholt berichtet. Weil es viele Abgänge gab, ist die Mitgliederliste auf bescheidene 18 Chatze und zwei Anwärter geschrumpft. An der letzten Fasnacht konnte die Musig nur dank Mithilfe der Ehemaligen die Reihen genügend dicht halten.

24. November: Auf nach Kriens

Fakt ist auch: Wer die Homepage www.chatzemusig.ch aufruft, meint, eine Todesanzeige angeklickt zu haben. Auf pechschwarzem Hintergrund steht da zu lesen: «Die Chatzemusig steht kurz vor dem Ende!» Man kämpfe verzweifelt ums Überleben. Gleichzeitig ist eine Ankündigung aufgeschaltet: Am Donnerstag, 24. November, ist die Chatzemusig Thema eines Vortrags im Museum im Bellpark in Kriens (19.30 Uhr, Eintritt frei). Referent: der angefressene Fasnächtler und Tambourmajor der Alten Garde, Marco Thomann. Der Radio- und TV-Moderator wird zum Thema «Entstehung und Untergang der Luzerner Guuggenmusigen» referieren. Die Katzen schreiben auch: «Dieser Abend entscheidet wohl auch über das Weiterbestehen der Chatzemusig.»



Blick ins Maskenlager der Chatzemusig im Schulhaus Utenberg in Luzern.

Archivbild Neue LZ

Geheimplan zur Rettung?

Wer den umtriebigen und traditionsbewussten Guugger Marco Thomann kennt, weiss, dass er ein Ende der Chatzemusig nicht einfach so hinnehmen würde. Und so zeigen denn auch rüüdige Recherchen unserer Zeitung, dass im Hintergrund eifrig an einem Rettungsplan gearbeitet wird. «Projekt R.I.P.» steht auf einem Papier, welches im Katzenkistli kursiert, R.I.P. = «Retten ist Pflicht!». Der Präsident der Chatzemusig, Marco Herzog (42), macht auf Anfrage zwar unmissverständlich klar, dass die Mitgliederkrise die Musig schonungslos erfasst hat. Aber was hat es denn mit dem «Projekt R.I.P.» auf sich? Herzog schmunzelt – will die Katze aber noch nicht aus dem Sack lassen. Er sagt nur: «Wir hoffen auf die Solidarität der anderen Guuggenmusigen und wünschen uns, dass möglichst viele am 24. November nach Kriens kommen.» Es darf gerätselt werden.

Zielgruppe: Ü-30-Männer

Allen möglichen und unmöglichen Projekten zum Trotz brauchen die in die Jahre gekommenen, übrig gebliebenen 20 Chatze dringend eine Blutauffrischung. «Für einen repräsentativen Auftritt an der Lozärner Fasnacht möchten wir 30, am liebsten sogar 40 Mitglieder haben. Zielgruppe: Ü-30-Männer, durchaus auch Familienväter, denn wir versuchen, den Aufwand in Grenzen zu halten», sagt der langjährige Chatze-Tambour Pascal Kreienbühl (42). Vor allem Blechbläser sind gesucht. Kreienbühl macht auch deutlich, dass sich die Chatze durchaus bewusst sind, dass die angestrebte Mitglieder-Verjüngung und -aufstockung mit einem Imagewechsel einhergehen muss: «Nicht ganz zu Unrecht haben wir den Ruf einer Beizen-, einer «Stadtkeller»-Musig. Davon müssen wir uns lösen und wieder vermehrt auf die Gasse.» Damit der Chatz auch weiterhin an der Lozärner Fasnacht der Schwanz abgehauen werden kann.

JÉRÔME MARTINU

jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► **Internet:** www.chatzemusig.ch – **Kontakt:** Präsident Marco Herzog, Telefon 079 686 59 06, E-Mail: marco.herzog@sunrise.ch ◀